

enthält eine Fülle aufschlußreicher Einzelbeobachtungen, aber auch zahlreiche Redundanzen; zur Widerlegung des heute weitgehend überwundenen „old paradigm that Merovingian Gaul was pagan and barbaric“ (S. 252) wäre weniger Aufwand nötig gewesen.

Ulrich Nonn

Mönchtum – Kirche – Herrschaft 750–1000, hg. von Dieter R. BAUER, Rudolf HIESTAND, Brigitte KASTEN, Sönke LORENZ in Zusammenarbeit mit dem Institut für Geschichtliche Landeskunde und Historische Hilfswissenschaften der Universität Tübingen, Sigmaringen 1998, Jan Thorbecke, VI u. 359 S., ISBN 3-7995-7140-X, DEM 89. – Vereint sind in diesem Band die Beiträge zu einem Symposion, das in der Thematik die wichtigsten Schwerpunkte des Wirkens von Josef Semmler, dem diese Tagung gewidmet war, widerspiegelt. – Josef SEMMLER, Bonifatius, die Karolinger und „die Franken“ (S. 3–49), beleuchtet nochmals – ausgehend von der Bischofsweihe am 30.11.722 – die wichtigsten Stationen auf dem Weg des päpstlichen Legaten bis zu seinem Martyrium in Friesland 754, die Konflikte mit einem Teil des fränkischen Episkopats, aber auch das nicht immer ungetrübte Verhältnis zur karolingischen Dynastie und zum apostolischen Stuhl. – Egon BOSHOF, Das ostfränkische Reich und die Slavenmission im 9. Jahrhundert: die Rolle Passaus (S. 51–76), setzt sich mit der bislang weitgehend unbestrittenen Forschungsmeinung auseinander, Passau habe eine besonders aktive Rolle in der Slavenmission gespielt. Demgegenüber kann B. in den Quellen keinen wirklichen Beleg für eine von Passau ausgehende gezielte Mährermission finden. – Wilhelm STÖRMER, Entwicklungstendenzen in der ostfränkischen Klosterlandschaft der Karolingerzeit (S. 77–97), läßt die Errichtung von Klöstern im mainfränkischen und mittelfränkischen Raum von der Zeit, in der „Bonifatius als Motor des ersten monastischen Aufbruchs“ (S. 78) wirkte, bis zur ersten Hälfte des 9. Jh. Revue passieren und nennt Gründe für die unterschiedliche geographische Verteilung von Neugründungen und Klosterbesitz, wobei besonders auffällt, „daß Oberfranken völlig herausfällt“ (S. 96) – Dieter GEUENICH, Kritische Anmerkungen zur sogenannten „anianischen Reform“ (S. 99–112), wendet sich gegen die eingeschlossene Apostrophierung von Benedikt v. Aniane als „Reichsabt“ und bestreitet, daß 814 zu Recht als „Bruch“ oder „Neuanfang“ gelte und Karls des Großen Reformanstrengungen wirklich „gescheitert“ seien. Er sichtet kritisch die Textgrundlagen der bereits im HochMA beginnenden Überhöhung der „anianischen Reform“ und findet in den Quellen des 9. Jh. z. B. keine Stütze für die Geringschätzung der Kanoniker gegenüber den Mönchen (S. 110). – Wilfried HARTMANN, Zur Autorität des Papsttums im karolingischen Frankenreich (S. 113–132), macht im Verlauf des 9. Jh. eine insgesamt zunehmende Bedeutung des Papsttums in der fränkischen Historiographie und im Kirchenrecht aus, aber nicht in dem Sinne, „daß man alle Entscheidungen Roms brav hingenommen“ (S. 124) und sich der Verwirklichung des päpstlichen Primats nicht mitunter erfolgreich widersetzt hätte. Vielmehr verstand man es, päpstliches und konziliares Recht gleichberechtigt zu rezipieren, und fand in der Autorität des Papstes nicht zuletzt eine Stütze für ein schwächer werdendes Königtum. – Im Vordergrund des Aufsatzes von Klaus HERBERS, Rom im Frankenreich – Rombeziehungen durch Heilige in der Mitte des 9. Jahrhunderts (S. 133–169), stehen die Beziehungen, die durch die Weitergabe und die Verehrung von Reliquien gefördert wurden, sowie die daraus resultierenden